

die Helbin der zweiten Affaire. Diese hatte aus irgend einem Grunde einen Haß auf ihren jungen Herrn — wer ergründet das Gemüth unserer modernen Diensthöfen? — und da sie demselben das Essen von der elterlichen Wohnung in sein Geschäft zu bringen pflegte, machte sie dieser Tage den Versuch, den Mann zu vergiften. Sie mischte den Speifen Salzsäure bei. Der junge Mann aber merkte natürlich sofort die fremde Beimischung und machte die Behörde auf dieselbe aufmerksam. Die Person sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

Am 8. Januar d. J. hat eine hiesige Hausfrau von frisch gesottenen Kartoffeln das kochende Wasser in einen Nachthafen geschüttet; während dieselbe in die Stube gieng, setzte sich deren 2 Jahre altes Kind auf diesen Nachthafen und verbrannte sich so stark, daß es in Folge hiedon vor einigen Tagen starb.

Gmünd, 3. Febr. Gestern Abend wurde eine hiesige Arbeiterfamilie von einem schweren Unglück betroffen. Während nämlich der Mann (Goldarbeiter Schäfer von hier, wohnhaft in der Hafenhalde) in der Fabrik war, hatte die Frau zu Hause eine Wasch in der Küche, bei welcher sie zugleich ihr ca. 3jährige Kind beaufsichtigte. In der Absicht, das Biberbrot im Wohnzimmer einzunehmen, wollte sie das Kind voraus in das Zimmer schicken, als dasselbe, welches rückwärts zur Thüre gehen wollte, ohne daß es die Mutter verhindern konnte in einen mit heißer Waschbrühe gefüllte Waschkelle rücklings hineinstürzte. Troßdem das Kind augenblicklich aus dem Wasser gezogen und sofort ärztliche Hilfe angewandt wurde, erlag dasselbe heute Früh seinen erhaltenen schweren Verletzungen zum großen Schmerze der unglücklichen Eltern. (D. N.)

Leunberg, 2. Febr. Bergangene Nacht erfolgte an dem Eisenbahneinschnitt zwischen hier und Höfingen ein Erdbeben. Der Frühzug mußte, bis das Gestein durch die herbeigeilte Arbeitsmannschaft wieder bloß gelegt war, aushalten und erhielt dadurch eine starke Verspätung.

Von der Jagd, 3. Febr. Im Bezirk Ellwangen wie in der ganzen Umgegend herrscht große Lust zur Auswanderung. Familien wie ledige Personen, Handwerker und Landwirthe sind entschlossen, mit Beginn des Frühjahrs das Vaterland zu verlassen und jenseits des „großen Wassers“ eine neue Heimath zu gründen; gemeinsam will eine Gesellschaft von 100 Personen an die Ufer des Mississippi im Staate Wisconsin ziehen.

Crailsheim, 3. Febr. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag hier auf der Jagd, auf deren Eis schollen sich mehrere Knaben tummelten bis eines von ihnen, der 8 Jahre alte Sohn des hiesigen Eisenbahnbediensteten Stegmaier, ausglitt und ins Wasser stürzte, Derselbe kam unter das noch feste Eis und ertrank. Erst mehrere Stunden nachher wurde er aufgefunden.

München. Zu Graszell in Niederbayern litt ein 70jähriger Ausnahmehauer seit längerer Zeit an einem Fuße große Schmerzen und faßte endlich den Entschluß, durch eine gründliche Operation sich zu helfen. Er schnitzte sich eine Knielette und als er damit fertig war, ergriff er ein Handbeil, legte den kranken Fuß auf einen Hackstock und hieb ihn mit drei Beilschlägen ab. Als man dazu kam, war er durch den Blutverlust ohnmächtig geworden; man holte den Geistlichen und der bis dahin wieder zu vollem Bewußtsein erwachte Mann empfing die Sterbesakramente. Während der Nacht äußerte er: besser als zuvor sei es doch; die Schmerzen seien erträglicher und der Erfolg seiner Operation befriedigte ihn.

München, 30. Jan. Der elfjährige Knabe Namens Joseph Gillich, welcher vor einigen Tagen die Wagnersfrau Maria Schmidt durch einen Schuß in den Unterleib verwundete, (leider ist die Frau bereits gestorben), wurde gestern wegen eines erneuten großen Erzeses auf die Polizei gebracht und dortselbst in Gewahrsam behalten. Derselbe ließ sich nämlich begehene, als er von der Schule heimgekommen und seine Mutter bezüglich des Essens und einer Flasche Wein, die er als Zugabe verlangte, nicht sofort seinen Wünschen entsprach, der eigenen Mutter einen Strich um den Hals zu werfen und zu versuchen, dieselbe daran aufzuhängen, bei welcher Gelegenheit er sie stark droffelte. Als auf das Hilfesgeschrei der Frau der Hausherr und später der Bezirkskommissär mit dem Sicherheitsoffizianten dazu kamen, sprang der Rube auf diese zu und bedrohte sie mit einem Messer. Neuester Nachrichten zufolge mußte der Knabe dieser Tage in die Irrenanstalt verbracht werden. Hiemit dürfte das psychologische Räthsel gelöst sein.

Wien, 2. Febr. Die Botschafter in Konstantinopel haben jetzt sämmtlich die neuen Instruktionen erhalten. Man erwartet ihre analogen Schritte für morgen; doch ist die Aussicht auf

Erfolg sehr gering. Der Sultan soll sich neuerdings entschieden gegen die Abtretung Barissas ausgesprochen haben.

Saag, 27. Jan. Prinz Friedrich (der 84jährige Oheim des Königs und Schwager des Kaisers Wilhelm) hat in seiner Eigenschaft als Großmeister der niederländischen Freimaurer auf laut einstimmigen Wunsch der Ordens-Mitglieder ein Besuch zu Gunsten der Boeren von Transvaal an die Königin Viktoria gerichtet.

Konstantinopel, 2. Febr. Wie verlautet, haben die Mächte den Vorschlag der Pforte vom 14. Jan. unter der Voraussetzung angenommen, daß dieselbe bereit sei, die in ihrer Note vom 3. Oktober versprochenen Gebietskonzessionen bedeutend zu erweitern.

New-York, 2. Febr. Bei heftigen Schneestürmen und starker Kälte ist die Schifffahrt im hiesigen Hafen durch Eis gehindert. In Kalifornien dauern die Regengüsse fort; wenn die Wasser sich nicht rasch verlaufen, wird die Ernte schwer geschädigt.

London, 31. Jan. Eingehende Berichte über die schwere Schlappe der englischen Truppen liegen heute vor, und man erzieht, daß die englischen Verluste durch die ersten Meldungen alles eher denn zu hoch veranschlagt worden. Das 58. Regiment, welches den Sturm auf die gutverschanzte Höhe gemagt hatte, verlor nahezu die Hälfte seiner Leute, mitamant allen seinen höheren Offizieren, und wenn der Times gemeldet wird, daß allenfalls nur von einem abgeschlagenen Sturmangriff, nicht aber von einer Niederlage die Rede sein könne, so ist dies nur ein Trost, der hier Niemandem das Herz leichter macht. In militärischen Kreisen fallen äußerst scharfe Aeußerungen über die sträfliche Verblendung, mit der in Südafrika ein Krieg abermals begonnen wurde, ohne eine entsprechende Truppenmacht zur Verfügung zu haben. Was alle Welt in Deutschland längst sagte, nämlich daß die Fähigkeit der Boeren von den Engländern unterschätzt werde, das wird jetzt hier, nach erlittenem Schaden, allgemein zugestanden. Ja, noch mehr, es bricht endlich die Erkenntniß durch, daß die heutigen englischen Soldaten weit hinter denen zurückstehen, mit denen Wellington der anstürmenden französischen Garde bei Waterloo die Spitze bot und durch welche die kriegerischen Stämme des Bendschabs bezwungen wurden. Statt gefählter Mannschaft werden jetzt junge Burfschen ins Treffen gegen einen tapferen, obwohl an Zahl verschwindend kleinen Feind geführt. Wofern England sich nicht entschließt, auf die eine oder andere Weise sein Heer sehr bedeutend zu verstärken, dann ist nicht abzusehen, wie bei einem Zusammenstoßen ungünstiger Verhältnisse es im Stande sein würde, auch nur sein Kolonialreich, geschweige denn seine Machtstellung dem Festlande gegenüber, zu behaupten. Mit Schrecken denkt jeder englische Militär an die Möglichkeit eines indischen Aufstandes, da angesichts der Wirren in Irland und der kriegerischen Verwicklungen Südafrika England nicht im Stande wäre, genügende Verstärkungen dahin zu senden. In den militärischen Kreisen Indiens herrscht gleichfalls unvorhohlene Verstimmung gegen die Regierung wegen der in Aussicht gestellten Räumung Kanbuhars. Sie wird in Indien allgemein als eine gefährliche, nahezu selbstmörderische Maßregel verurtheilt, und zwar desto lauter, seit der letzte Sieg der Russen über die Turkmennen abermals ein Hinderniß ihres Vormarsches nach Merw beseitigt hat.

(Eingefandt.) Wieder haben wir aufmerksam zu machen auf Mittwoch d. 9. d. M. Herr Stöhr, der bereits gern gesehene Schauspieler, der uns durch manche komische Rolle vergnügte Stunden verschaffte, gibt sein Benefiz, das beliebte Schauspiel „Deborah“ worin er uns die Rolle des Schulmeisters, als eine gebiegene Leistung vorführen wird, wir glauben daher mit Recht ein theaterbesuchendes Publikum auf diesen Abend aufmerksam machen zu sollen.

Mehrere Theaterfreunde.

Der ganzen Auflage der heutigen Nr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schraderschen Präparate** bei, die wir bestens empfehlen. Depot der meisten Artikel in **Schorndorf** in beiden Apotheken und bei Apoth. Dr. Werner, **Endersbach**, **Welzheim** Apotheke. Traubenbrusthonig bei E. Weil Schorndorf, Artikel d. nicht vorrätig, werden v. d. Herrn Depotit. auf Bestellung besorgt.

Rebigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

Nr. 18.

Donnerstag den 10. Februar

1881.

Revier Adelberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) **Mittwoch den 16. Februar** von Morgens 11 Uhr an im **Hätle in Adelberg**



aus Hundswald, Hauwiese, Kautter, Schlöfle: Nadelstammholz, Langholz: 147 Fm. I. Cl., 57 II. Cl., 132 III. Cl., 147 IV. Cl., 20 V. Cl., Sägeholz: 85 Fm. I. Cl., 36 II. Cl., 7 III. Cl., 14 Ausschuß. 3 Kirschbäume mit 0,9 Fm., 1 Erle 1 Fm.; ferner aus Herzewiese 13 buchene Langwiesen.

2) **Donnerstag den 17. Februar** aus Hundswald und Hauwiese, Herzewiese: Am. 3 eigene Prügel, 314 buchene Scheiter, 111 dto. Prügel, 20 erlen und aspen Holz, 165 Nadelholz-Scheiter, 210 dto. Prügel, 480 Anbruch. Morgens 9 Uhr in der Hauwiese.

Revier Adelberg. Reis-Verkauf.

Am **Freitag den 11. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr



aus dem Staatswald Stochhalbe, Oberhau und Stänglesgarten: 700 gemischte Wellen auf Haufen u. herumliegend. Zusammenkunft in der Stochhalbe.

Revier Hohengehren. Reisstangenverkauf.

Am **Montag den 14. Februar** werden im Wfang



160 birtene Reisstangen und 2 Loose Bienenreis auf Haufen, geschätzt zu 30 Wellen, verkauft. Um 2 Uhr im Wfang bei der Werr.

Man o l z w e i l e r.
Es werden 50 Stück gesunde starke **Apfel- & Birnbäume** zum Segen zu kaufen gesucht.
2' **Gemeinderath.**

Bekanntmachungen.

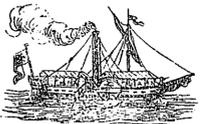
Veteranen-Verein.



Wir bereits in diesem Blatt bekannt gemacht wurde, wird das große Bild, die **Schlacht bei Wörth** darstellend, am nächsten Samstag hier eintreffen. Da durch dasselbe eine Erinnerung an die damals erlebten Tage in uns wach gerufen wird, so laden wir sämmtliche Mitglieder des Vereins, sowohl aktive als passive, ein, sich nächsten **Sonntag** Mittags halb 1 Uhr im **Gasthaus zum Hirsch** einzufinden, von wo aus dann der Verein präzis 1 Uhr in militärisch gewohnter Ordnung gemeinsam nach dem Rathhaus marschiren wird, um dasselbe zu besichtigen.

Der Vorstand.

Auswanderer



nach **Amerika** befördert in vorzüglich eingerichteten Postdampfschiffen über **Antwerpen, Hamburg und Bremen** zu den billigsten Preisen.

Der Bezirks-Agent:
A. F. Widmann.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht an bloßen Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder. — Agentur und en gros Lager Berlin: W. Krüger Ritterstrasse 75.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **BREMEN** nach **BALTIMORE** und **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, oder an deren **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten **Carl Veil in Schorndorf**, **Jman. Scheffel in Waiblingen**, **Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.**

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, oder an deren **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten **Carl Veil in Schorndorf**, **Jman. Scheffel in Waiblingen**, **Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.**

gann, so wird man sich freuen dürfen, daß er die Nervosität verloren und seine ganze alte Kraft und Rüstigkeit wieder gewonnen hat. Was den Inhalt der Rede anlangt, so fiel zunächst auf, daß neben der allgemeinen Betonung seines Steuerprogramms der Kanzler ganz besonders dem Tabak eine weitere Blutung ankündigte; „der Tabak muß mehr bluten als er bisher geblutet hat.“ Vom Monopol will der Reichskanzler vorläufig nichts wissen, aber mehr Geld aus der Getränkesteuer ziehen. Der Name ist wohl mit der Absicht unbestimmt gewählt. Man weiß nicht recht, ob an eine neue und höhere Schankstättenbesteuerung oder aber an die höhere Besteuerung der Getränke selbst, und in letzterem Falle, ob neben der Biersteuer auch an eine Höherbesteuerung des Branntweins gedacht wurde oder nicht. Man weiß, daß Bismarck die Branntweinsteuer nur dann annähme, wenn er ohne dieselbe die sonstige Getränkesteuer nicht haben könnte. Mit großem Nachdruck trat der Kanzler für die Entlastung der Gemeinden von den Schulsteuern ein und erklärte es für gerecht, daß der Arbeiter gänzlich steuerfrei sei; das heißt natürlich, frei von direkten Abgaben; die indirekten will der Kanzler ja eher steigern als mildern. Die Kornzölle trägt nach Bismarcks Ansicht der ausländische Importeur. Neben der Erörterung und Verteidigung seiner Steuerpläne vergaß der Kanzler natürlich nicht diejenige des vorliegenden Entwurfs, dessen Annahme er aufs lebhafteste empfahl. Erwähnenswerth dürfte es auch sein, daß der Reichskanzler bei der grundsätzlichen Begründung des Steuerwesens auf die indirekte Besteuerung auch ein politisches Motiv hatte. Er verpflichtet sich eine Beruhigung der Volkschichten und eine Versöhnung derselben mit der herrschenden Gewalt, wenn die Steuerexekution aufhöre. Die Ausführung der Worte eines polnischen Revolutionärs, der von den Steuerexekutionen sich das Beste für die Revolution versprochen war deutlich genug.

In der heutigen Rede des Reichskanzlers kommt ferner folgende bedeutungsvolle Stelle vor. Ich bekenne mich offen dazu: der Tabak muß mehr Steuern bringen als heute. In Frankreich bringt derselbe 450 Millionen, beinahe ebenso viel wie der Stempel und die Getränke, da muß ich mich fragen, sind wir weniger klug? Nein! Aber bei uns ist der parlamentarische Sand durch den wir müssen tiefer, und der Berg ist steiler, es ist schwerer, Regierungsgeschäfte durchzubringen; das ist der Korpsgeist der Opposition, den wir noch von den Universitäten mitbringen und der sich als Korpsgeist nach außen hin bloß in Kriegsgeschäft zeigt. Aber da wir keinen Krieg haben und auch Gott sei Dank keine Aussicht auf einen solchen auf lange Zeit haben, so werde ich wohl noch lange hier zu kämpfen haben, und diese Kämpfe werden vielleicht noch länger dauern als mein Leben dauert, aber ich werde nicht nachgeben und werde auf der Brust sterben, hier an dieser Stelle, wenn auch nicht gern (Beifall und Heiterkeit), und das erkläre ich: Vor ein paar Jahren hatte ich die Absicht, aus Gesundheitsrücksichten und weil ich nicht die nöthige Unterstützung fand, zurückzutreten; davon bin ich zurückgekommen, es fällt mir nicht ein zurückzutreten (Beifall rechts). Es hat auch dazu viel mitgewirkt, daß ich sah, wer sich am meisten über meinen Rücktritt freuen würde, da sagte ich, es muß dem Vaterlande doch noch etwas nützen, wenn ich bleibe, und ich habe mich entschlossen, so lange noch ein Faden an mir ist dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, 5. Febr. Die gestrige Rede des Fürsten Bismarck ist natürlich der Gegenstand aller Unterhaltungen. Die Erklärung des Reichskanzlers, er werde auf seinem Posten verbleiben, so lange er das Vertrauen des Königs besitze, sowie die Zuversicht, womit er aussprach, daß auf lange Zeit kein Krieg in Aussicht stehe, können hier wie im Auslande nur eine gute Wirkung auf die Stetigkeit unserer Zustände ausüben. Sehr bemerkt wurde die Entschiedenheit, womit Fürst Bismarck das Finanzprogramm der konservativen Partei verwarf. Mit dem Zentrum mag er nicht gehen, da dieses wohl manches zu leisten bereit ist, aber Gegenleistungen fordert, auf die der Reichskanzler sich nicht einlassen kann. Es gewinnt den Anschein, als ob Fürst Bismarck sich wieder auf die gemäßigten Elemente der liberalen und konservativen Partei stützen möchte. — Kaiser Franz Joseph soll sich kürzlich zu einer hochstehenden Person geäußert haben, er habe sich überzeugt, daß sich mit dem Dualismus nicht regieren lasse. Die jetzige Regierungsweise des Ministeriums Taaffe stimmt denn freilich mit dieser Äußerung überein. Ein Zugeständniß nach dem andern wird an die struppigen Bedientendölker gemacht — um einen Ausdruck Friedrich Hebbels zu gebrauchen —, ohne daß die Regierung im Stande wäre, die Ansprüche der Nationalitäten zu befriedigen. Die drohende Czechisirung der alten deutschen Universität Prag erregt großen Unwillen unter den Deutschen und nicht bloß innerhalb der österreichischen Grenzen.

(Der Kaiser und die Berliner Polizei.) Das „D. M.“ schreibt: Es war auf dem jüngsten Subscriptionsball. Aller Augen waren auf die hoheitliche Gestalt unseres Kaisers gerichtet, der auch in diesem Jahr die Gelegenheit nicht veräußerte, dieser Festlichkeit mit seiner Anwesenheit die unvergleichlich höchste Auszeichnung zu verleihen. Kraftvoll und rüstig bewegte sich die erhabene Erscheinung durch die glänzenden Reihen — da muß der Kaiser über eine der Treppen des Saales steigen, und gewiß durch den Glanz der Lichter geblendet, scheint der Monarch einen Augenblick zu straucheln. Die schützende Hand des in der unmittelbaren Nähe befindlichen Polizeipräsidenten Madai stützt den Kaiser und der Fall geht zum Glück ohne Unfall vorüber. Mit lebenswürdiger Leutseligkeit wendet sich der Kaiser zu dem Polizeipräsidenten: „Man kann doch auch nicht den mindesten Fehltritt begehen, ohne daß die Polizei gleich bei der Hand ist!“ — und der Kaiser hatte damit wie immer ins Schwarze getroffen.

Bremen, 7. Febr. Auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore ist der Dampfer „Bremen“, Kapitän Möller, bei Sandwisch auf den Schetlandinseln gescheitert. Laut Telegramm des Steuermanns sind von 20 Mann Mannschaft nur sieben gerettet. Daß in Frankreich die Zweifelsen-Theorie herrscht, das zeigt sich bei jeder Gelegenheit. Herr Grévy ist eben das anerkannte, Gambetta aber das faktische Oberhaupt der Republik und wenn die Regierung des ersten in Bahnen einlenkt, die dem letzteren nicht gefallen, dann entsetzt sofort „Friktionen“, denen in der Regel der eine oder andere Minister zum Opfer fällt. Als König Georgios von Griechenland auf seiner vorjährigen Rundreise durch Europa in Paris weilte, hatte er auch mehrere Unterredungen mit Gambetta und es verlautet, dieser habe dabei dem Könige Zusicherungen bezüglich der thätkräftigen Unterstützung Frankreichs in der griechischen Grenzfrage gemacht. Die „Republique Française“, das Organ Gambetta's, stellt dies zwar in Abrede, allein es scheint doch etwas Wahres an der Sache zu sein. Denn, nachdem der von der französischen Regierung in Vorschlag gebrachte Antrag eines Schiedsgerichts ins Wasser gefallen und Herr Barthélemy in Folge dessen erklärte, Frankreich verzichte nun darauf in der griechischen Grenzfrage weitere Anträge zu stellen oder Schritte zu unternehmen, tritt die „Republique Française“ sehr herausfordernd gegen den Minister auf und beschuldigt denselben, er schädige durch seine Haltung das Prestige Frankreichs. Da Grévy zu Barthélemy steht, so ist der Konflikt zwischen diesem und Gambetta eigentlich ein Konflikt zwischen Gambetta und dem Präsidenten der Republik, und man darf daher gespannt auf den Verlauf dieses neuen französischen Intermezzo's sein.

Brüssel, 5. Febr. Die Hochzeit der Prinzessin Stephanie mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ist für den 23. Mai festgesetzt worden.

Petersburg, 3. Febr. In militärischen Kreisen verlautet, General Stobelew habe Aschabat besetzt und Kavallerie nach Annan vorgeführt.

Die Engländer erhalten in Süd-Afrika von den Transvaal-Boers fort und fort Schläge. Die Londoner Blätter erklären nun, die Regierung wäre bereit, den berechtigten Wünschen der Boers Rechnung zu tragen, aber bevor dies möglich sei, müsse erst das Prestige der englischen Waffen im Kaplande wieder hergestellt sein. Das ist recht schön, nun fragt es sich, ob die Boers gewillt sind, den Engländern die Wiederherstellung dieses „Prestige“ so bald zu ermöglichen. Daß schließlich die kleine Republik dem englischen Weltreiche unterliegen wird und muß, wenn ihr nicht von anderer Seite Hilfe zu Theil wird, daran ist leider nicht zu zweifeln. Das Sprichwort: „Gewalt geht vor Recht“ wissen die Engländer unter allen Nationen am Besten in's Praktische zu übersetzen.

Wieder ein Affenhaus verbrannt. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr ward das Affenhaus im Zoologischen Garten zu Hannover von demselben Geschick heimgesucht, wie das in Amsterdam, indem es ein Raub der Flammen wurde. Wie hier sind auch dort die Injasen in den Flammen umgekommen, und räthselhaft wie dort ist auch die Entstehung des Feuers. Der Heizungsraum ist unbeschädigt geblieben, überhaupt der ganze untere Theil des Gebäudes, in welchem sich 12 Hunde befanden. Das Feuer kam im oberen Theile, im Aufenthaltsraume der Affen, aus, und dieser Theil wurde vollständig zerstört. Es verbrannten 32 Affen und ein Alligator, welcher vor nicht langer Zeit angeschafft worden ist.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Nr. 19.

Samstag den 12. Februar

1881.

Bekanntmachungen. Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Friedrich Benzinger**, Schmieds von **Winterbach**, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Schorndorf, den 9. Februar 1881.

Gerichtsschreiberei R. Amtsgerichts.
Geiger.

R. Amtsgericht Schorndorf.

In der **Konkursache** des **Johann Wilhelm Schabel**, Weingärtners in **Unterurbach**, ist zur Annahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über nicht verwertbare Vermögensstücke, Schlußtermin auf

Dienstag, 8. März 1881, Vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Den 10. Februar 1881.

Gerichtsschr. **Geiger.**

Revier Schorndorf. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) **Samstag den 19. Februar**



aus Morauchwiese, Schneepfenbucel und Scheitholz aus der Hut Haubersbronn:
1500 Nadelholzstangen 3—9 m lang, 44 Nm. buchene und erlene Prügel, 111 Nm. Laub-, 122 Nm. Nadelholzanzbruch, 4000 gebundene, 1900 ungebundene Wellen, unter dem Reißack im Schneepfenbucel befinden sich viele Nadelholzstängelchen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Spitalhof, Verkauf um 1/2 11 Uhr in der Krone in Haubersbronn.

2) **Montag den 21. Februar**

aus Röhdenwiese, Röhdenhölzle, Harenhölzle, Dicke, Kammergehren und Drehtengehren: 33 Eichen mit 52 Fm., 12 Rothbuchen 15 Fm., 10 Weißbuchen 5 Fm., 9 Ahorn, Eichen und Elzbeer 5 Fm., 11 Erlen 8 Fm., 3 forchene Säghölzle III. Cl. Morgens 10 Uhr auf dem Bärenhof.

Revier Lorch. Stammholz-Verkauf.

Samstag den 19. Februar

von Mittag 12 Uhr an
in der Harmonie in Lorch



aus Hinterer Hesselwald u. Staffelgehren
7: 369 Nadelholzstämme mit 220 Fm. I. Cl., 139 II. Cl., 98 III. Cl., 24 IV. Cl. Langholz; 40 Fm. I. Cl., 21 II. Cl., 0,6 III. Cl. Sägholz.

Revier Geradstetten. Wegackford, Kleingeschlag- & Kieslieferung.

Die Herstellung eines neuen Holzabfuhrwegs vom Staatswald Rehhalde aus über die angrenzenden Wiesen bis zum Staatswald Rappennest auf eine Länge ca. 280 m; ferner: die Lieferung von 21 obm Kleingeschlag und 15 obm Kems Kies zur Unterhaltung der Wege im Staatswald Distrikt Sonnenschein, wird

Montag den 14. I. Mts.
im Abstreich vergeben. Zusammenkunft um 4 Uhr Nachmittags unten am Rappennest.

R. Revieramt.

Schorndorf.
Jakob Kohler, Malers Wittwe dahier, bringt am nächsten

Montag den 14. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

- №. 1036. 24 a 83 qm Acker beim Feuersee.
- №. 2920. 14 a 83 qm Acker im Sünchen.
- №. 4443. 17 a 65 qm Baumacker in der Grafenhalde.
- №. 4442. 16 a 42 qm Acker daselbst.
- №. 3851. 24 a 61 qm Wiese bei der neuen Brücke.
- №. 3968. 11 a 73 qm Wiese im Steinwasen.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 10. Februar 1881.

Rathsschreiberei.

Schorndorf.
Wilhelm Kohler, lediger Landwirth dahier bringt am nächsten

Montag den 14. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Nr. 279. Ein 2stod. Wohnhaus mit Keller in der Rommelgasse.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 10. Februar 1881.

Rathsschreiberei.

Schorndorf.
Gottlieb Rief, Schuhmacher dahier, bringt am nächsten

Montag den 14. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- №. 4016. 12 a 70 qm Acker im Siebenfeld.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 10. Februar 1881.

Rathsschreiberei.

Schorndorf.
Johann Georg Hirschberger, Schuhmacher dahier bringt am nächsten

Montag den 14. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- №. 219 A. Ein 2stod. Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Stadtmauer beim sog. Stephansklöster.
- №. 551/552. 2 a 94 qm Land in den weiten Gärten.
- №. 345/2. 23 a 37 qm Gras-, Baum- und Gemüße-Garten am Weilerweg.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 10. Februar 1881.

Rathsschreiberei.

Manolzweiler.
Es werden 50 Stück gesunde starke

Apfel- & Birnbäume

zum Setzen zu kaufen gesucht.

2. **Gemeinderath.**